

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



Mutthornhütte, SAC Sektion Weissenstein

Projektwettbewerb Ersatzneubau Mutthornhütte SAC Jurybericht

30.06.2023



Abbildung: Mutthornhütte SAC, Siegerprojekt «Mani» © Arc1706, Zürich

Inhalt

1	Einleitung	2
1.1	Ersatzneubau Mutthornhütte SAC	2
1.2	Projektwettbewerb	2
1.3	Würdigung	2
2	Aufgabe	3
2.1	Ausgangslage und Zielsetzungen	3
2.2	Aufgabe	3
2.3	Projektperimeter	4
3	Verfahren	5
3.1	Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung	5
3.2	Verfahren	5
3.3	Teilnehmende Architekt-/innen, Mitwirkung Spezialist-/innen	6
3.4	Entschädigung und Weiterbearbeitung	6
3.5	Preisgericht	7
4	Vorprüfung und Beurteilung	8
4.1	Formale Vorprüfung	8
4.2	Inhaltliche Vorprüfung	8
4.3	Beurteilungskriterien	8
4.4	Beurteilung	9
4.5	Wertungsrundgänge	9
4.6	Empfehlungen zur Weiterbearbeitung	10
4.7	Aufhebung Anonymität	10
4.8	Dank	11
5	Genehmigung	13
6	Projekte	14

1 Einleitung

1.1 Ersatzneubau Mutthornhütte SAC

Seit längerem werden Felsbewegungen und kleinere Felsstürze im Umfeld der Mutthornhütte beobachtet. Diese haben insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2021 überproportional zugenommen. Die Hütte ist dadurch stark gefährdet und die Sicherheit von Hüttencrew und Besucher*innen kann nicht mehr gewährleistet werden. Die Mutthornhütte ist seit November 2021 definitiv gesperrt und mit einem behördlichen Nutzungsverbot belegt. Die Bedürfnisanalyse der Sektion zeigt klar auf, dass ein Ersatzneubau an einem neuen Standort zielführend ist. Der neue Standort befindet sich ca. 1'000m westlich der bestehenden Hütte auf 2'780m.ü.M. Ziel ist es, den Ersatzneubau der Mutthornhütte am neuen Standort gut in die Landschaft zu integrieren (Topografie, Naturgefahren, Kubatur, etc.) und die heutigen Bedürfnisse einer nachhaltigen SAC-Hütte im Bau und Betrieb umzusetzen, vgl. Anforderungen und Grundsätze der SAC-Wegleitung Hüttenbau.

1.2 Projektwettbewerb

Im Herbst 2022 wurde ein anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren (mit vorgelagerter Präqualifikation, in Anlehnung an die Grundsätze von SIA 142) gestartet. Dazu wurden fünf Architekturbüros, die Erfahrung in alpinen Lagen und/oder ähnliche Aufgabenstellungen vorweisen konnten, sowie ein Nachwuchsbüro ausgewählt. Nach der Projekteingabe Ende April 2023 und der Jurierung Mitte Mai 2023 konnte das für den Ort und die Aufgabe bestqualifizierte Projekt beurteilt und zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

1.3 Würdigung

Im vorliegenden Jurybericht werden alle sechs Projekte dargestellt und gewürdigt. Die Vielfalt und die hohe Qualität der Beiträge hat die Diskussion bereichert und zur Lösungsfindung beigetragen. Mit dem Resultat erhält die SAC Sektion Weissenstein ein qualitativ hochstehendes Projekt und damit sehr gute Voraussetzungen für die weiteren Planungsschritte.

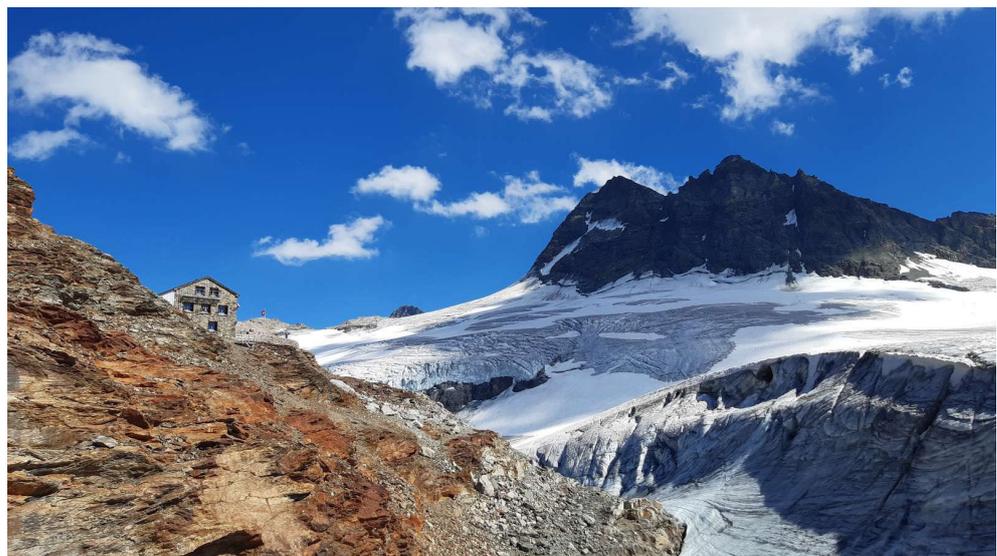


Abbildung: Bestehende Mutthornhütte @ SAC, Petra Waldburger

2 Aufgabe

2.1 Ausgangslage und Zielsetzungen

Die SAC-Sektion Weissenstein mit ihren über 2'100 Mitgliedern ist die Eigentümerin der Mutthornhütte (2'900 Meter über Meer) in den Berner Alpen und der Clubhütte «Backi» auf der zweiten Jurakette. Die Mutthornhütte hat eine über 125-jährige Geschichte und ist ein fester und wichtiger Bestandteil der Sektion Weissenstein. Nachfolgend die Geschichte der Mutthornhütte:

- 1895 Bau der Mutthornhütte mit 25 Schlafplätzen (Holzbau)
- 1913 Erweiterung neu 60 Schlafplätze (Holzbau)
- 1951 Neubau Mutthornhütte mit 100 Schlafplätzen (Steinbau)
- Ab 1970 bis 2017 regelmässige Sanierungen
- 2017 Toilettenanbau (Holzbau mit Verkleidung)

Die heutige Mutthornhütte ist infolge Felssturzgefahr nicht mehr nutzbar und muss an einem neuen Standort neu erstellt werden. Die Bedürfnisanalyse der Sektion zeigt klar auf, dass ein Ersatzneubau an einem neuen Standort zielführend ist. Das längerfristige Potenzial der neuen Hütte wird durch die landschaftlich interessante Gestaltung (Gletscherresten, Bergseen in unterschiedlicher Grösse) für Wanderer/-innen interessant. Es ist damit zu rechnen, dass infolge der steigenden Temperaturen die Bevölkerung vermehrt die «höheren Gebiete» aufsucht. In der zeitlichen Gesamtbetrachtung ergeben sich mehrere Hauptpotenziale für die zukünftigen Besucher/-innen aus heutiger Sicht.

Die SAC-Sektion Weissenstein nimmt die damit verbundenen vielfältigen Verpflichtungen wahr und strebt eine nachhaltige Entwicklung an, die Planung, Bau, Betrieb und Unterhalt einschliessen. Mit der Ausschreibung eines Projektwettbewerbes im selektiven Verfahren soll ein für den spezifischen alpinen Kontext und für die Bauaufgabe bestes Projekt ausgewählt und realisiert werden. Dabei gilt es das Gleichgewicht und die vielfältigen Beziehungen zwischen Natur und (Bau)Kultur in einem nachhaltigen und klimagerechten Projekt auf gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Ebene zu verbinden.

2.2 Aufgabe

Ersatzneubau der Mutthornhütte, die sich am neuen Standort gut in die Landschaft integriert und die heutigen Bedürfnisse einer nachhaltigen SAC-Hütte im Bau und Betrieb umsetzt, vgl. Anforderungen und Grundsätze der SAC-Wegleitung Hüttenbau. Das Raumprogramm umfasst im Wesentlichen:

Gästebereich:

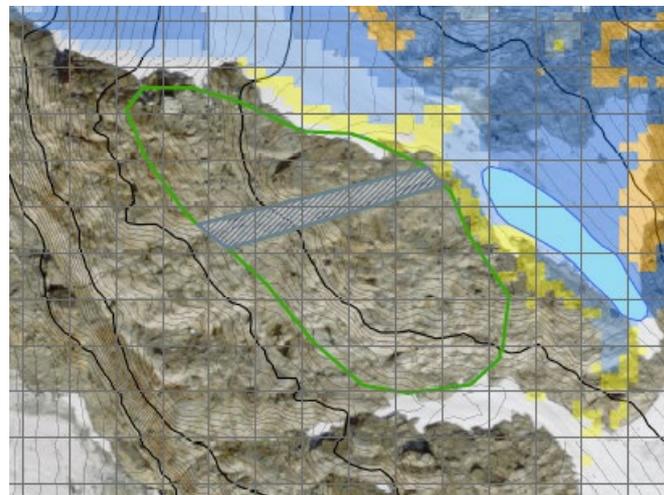
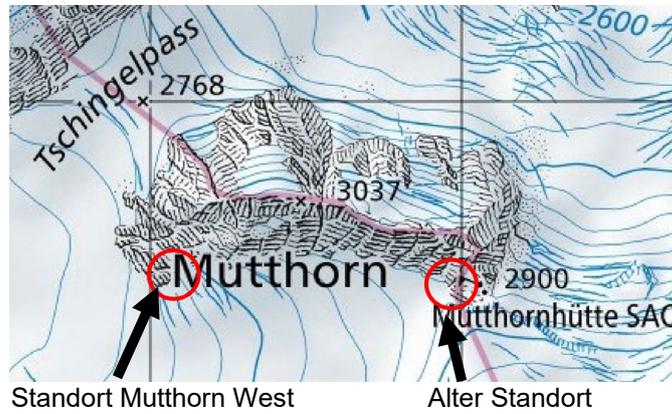
- Eingang, Erschliessung und Empfang
- Aufenthaltsraum mit 60 Plätzen
- Schlafräume mit total 60 Plätzen, unterteilt in 2- bis 12-Bettzimmer
- Sanitärbereich mit Waschen und Trockentoiletten (und Kompostierraum)
- Aussenbereich mit Zugang und Terrasse

Personalbereich:

- Küche und Lager
- Personalbereich mit Aufenthalt und Schlafräumen, inkl. Sanitärraum
- Technik: Gebäudetechnik, Werkstatt, Wasserspeicher
- Aussenbereich mit Umschlagplatz und Gästeterrasse

Von der alten Hütte sind verschiedene Elemente, wenn möglich und sinnvoll, wieder zu verwenden. Aufgrund der geologischen Verhältnisse wird eine modulare und setzungstolerante Bauweise gefordert.

2.3 Projektperimeter



Plan genordet
Grün: Planungsperimeter
Grau: Trennfläche, nicht bebaubar



Abbildung neuer Standort, Begehung 28.10.2022

3 Verfahren

3.1 Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung

Auftraggeberin SAC-Sektion Weissenstein
c/o Roger Herrmann
Dörfliweg 15
4552 Derendingen

Wettbewerbssekretariat Sekretariat SAC-Sektion Weissenstein
Thomas Bigler
Nierenwaeldliweg 42
4522 Rüttenen

Verfahrensbegleitung Schweizer Alpen-Club SAC Geschäftsstelle
Monbijoustrasse 61
3000 Bern 14

3.2 Verfahren

Verfahren Das Verfahren wird als privatrechtlicher, anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren in Anlehnung an die SIA Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe 142 (2009) durchgeführt.

Anonymität In der Phase des Projektwettbewerbes ist eine strikte Anonymität durch alle Beteiligten zu gewährleisten. Die Anonymität wird nach der Jurierung aufgehoben.

Verbindlichkeit Mit der Genehmigung des Wettbewerbsprogrammes, der Fragebeantwortung, der schriftlichen Anmeldung der Teilnehmenden und der Einreichung der Unterlagen erklären alle Beteiligten die Ausschreibungsunterlagen des Verfahrens und die Entscheide des Preisgerichtes für verbindlich, auch bei Ermessensfragen.

3.3 Teilnehmende Architekt-/innen, Mitwirkung Spezialist-/innen

Teilnahmeberechtigt sind folgende Architekturbüros:

- Meili, Peter & Partner Architekten, Zürich
- Baserga Mozzetti Architetti SA, Muralto
- Camponovo Baumgartner Architekten, Zürich
- Penzel Valier AG, Zürich
- ARC 1706 AG, Zürich
- Bearth & Deplazes Architekten AG, Chur

Eine Mitwirkung eines Bauingenieurbüros wird empfohlen. Die Mitwirkung von Planungsfirmen zusätzlicher Fachrichtungen ist freigestellt. Diese können aus ihrer Teilnahme am Wettbewerb keinen Anspruch auf eine direkte Beauftragung ableiten.

3.4 Entschädigung und Weiterbearbeitung

Entschädigung	Als Entschädigung stehen CHF 30'000 (inkl. MWSt.) zur Verfügung. Diese werden wie folgt aufgeteilt: jedes fristgerecht und vollständig eingereichte und zur Beurteilung zugelassene Projekt wird mit einem festen Betrag von CHF 5'000 (inkl. Nebenkosten und MWSt.) entschädigt. Unvollständig oder zu spät eingereichte Projekte werden vom Verfahren ausgeschlossen.
Folgeauftrag	Die Auftraggeberin beabsichtigt, die Empfehlungen des Preisgerichtes umzusetzen und das Team des erstrangierten Projekts mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Die Auftraggeberin entscheidet nach Rücksprache mit dem projektverfassenden Architekturbüro über die Beauftragung von Ingenieur-/innen und Fachplanenden. Vorbehältlich bleibt, dass max. 40.5% Teilleistungen für Kostenplanung, Bauleitung und Abschlussarbeiten an Dritte vergeben werden können. Zudem bleibt ein Vorbehalt bzgl. der Planungs- und Ausführungsfreigabe durch die kreditbewilligenden Instanzen.

3.5 Preisgericht

Sachpreisrichter/-innen (stimmberechtigt)

- Fabienne Notter, Präsidentin SAC-Sektion Weissenstein (Vorsitz)
- Roger Herrmann, Hüttenchef SAC-Sektion Weissenstein
- Johannes Friedli, Architekt, SAC-Sektion Weissenstein

Fachpreisrichter/-innen (stimmberechtigt)

- Hanspeter Bürgi, Architekt ETH SIA FSU, Bürgi Schärer Architekten, Bern, Präsident Hüttenkommission ZV SAC (Moderation)
- Ulrich Delang, Architekt ETH SIA SWB, Bereichsleiter Hütten, Geschäftsstelle SAC
- Maya Scheibler, Architektin FH BSA SIA, Scheibler Villard, Basel
- Rita Illien, Landschaftsarchitektin, Müller Illien, Zürich
- Carla Ringenbach, Architektin BSc ETH

Expert/-innen (beratend)

- Peter Ursprung, Finanzen, SAC-Sektion Weissenstein
- Toni und Erika Brunner, Hüttenwarte Mutthornhütte, SAC-Sektion Weissenstein
- Meret Schindler, BSc FH in Umweltingenieurwesen, SAC-Sektion Weissenstein
- Marion Herren, Architektin BA FH, Fachmitarbeiterin Hüttenbau, Geschäftsstelle SAC

Ersatzpreisrichter/-innen

- Vera Miserez, Architektin, SAC-Sektion Weissenstein (Sachpreisrichterin)
- Diana Zenklusen, Architektin ETH SIA, Hüttenkommission SAC (Fachpreisrichterin)

4 Vorprüfung und Beurteilung

4.1 Formale Vorprüfung

Die sechs eingereichten Projekte werden nach den Grundsätzen der SIA Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramm und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Für die Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen
- Einhaltung der Formatvorgaben
- Anonymität

4.2 Inhaltliche Vorprüfung

Die inhaltliche, wertungsfreie Vorprüfung durch Fachexpert/-innen wird in einem schriftlichen Bericht zusammengefasst und am Beurteilungstag den Mitgliedern des Preisgerichtes abgegeben und bei der Beurteilung der Projekte berücksichtigt. Die Vorprüfung umfasste folgende Punkte:

- Allgemeine Vorprüfung, Vollständigkeit, Erfüllung Raumprogramm, Richtigkeit der Berechnungen: Marion Herren, Fachmitarbeiterin Hüttenbau
- Vorprüfung Abwasser: Viviane Furrer, Hüttenkommission SAC
- Vorprüfung Energie: Benno Zurfluh, Hüttenkommission SAC
- Vorprüfung Brandschutz: Stefan Zweifel, Brandschutzexperte VKF, GVB
- Vorprüfung Naturgefahren: Annina Stein und Hans-Heini Utelli, Impuls AG
- Vorprüfung Tragwerk: Michael Karli, WAM Planer und Ingenieure AG
- Vorprüfung Kostenschätzung: Michael Gyger, Holzplanung Adelboden

4.3 Beurteilungskriterien

Die eingereichten Projekte werden nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Landschaftsintegration
- Umgang mit Naturgefahren
- Architektur und Gestaltung
- Raumstruktur und Betrieb
- Konstruktion und Material, Umgang mit Ressourcen
- Energie und Ökologie
- Kosten (Investition, Betrieb, Unterhalt)
- Nachhaltigkeit: Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt

Die Reihenfolge bedeutet keine Gewichtung. Das Preisgericht nimmt aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor.

4.4 Beurteilung

Das Preisgericht trifft sich am Freitag, 15. Mai 2023 im Restaurant Kreuz in Solothurn zu einer ganztägigen Jurysitzung. Der gesamte Jurierungsprozess wird nicht öffentlich durchgeführt. Ein Ausschnitt aus dem ersten Teil der Jurierung wurde für spätere Dokumentationszwecke von SRF aufgezeichnet.

Vorprüfung und Zulassung

Nach einer ersten freien Besichtigung der Projekte werden der Jury die Themenbereiche der Vorprüfung und die Berichte der Expert/-innen präsentiert. Alle sechs Projekte sind fristgerecht, anonym und vollständig eingereicht worden. Die Vorprüfung zeigt, dass kein Projekt von der Beurteilung ausgeschlossen werden muss. Das Preisgericht genehmigt die Vorprüfungsberichte und bestätigt die Zulassung aller Projekte zur Beurteilung.

Projektstudium und Analyse

Die sechs Projekte werden in Gruppen näher studiert und anschliessend der Gesamjury vorgestellt, gemeinsam nach den Beurteilungskriterien analysiert und diskutiert sowie verglichen.

4.5 Wertungsrundgänge

1. Rundgang

Nach der Projektvorstellung, intensiven Diskussionen und Betrachtungen im Quervergleich wird ein Projekt, welches in wichtigen Aspekten den Beurteilungskriterien zu wenig entspricht, ausgeschieden:

- kleines Teil eines grossen Ganzen

2. Rundgang

Die fünf verbleibenden Projekte werden nochmals vertieft diskutiert und verglichen. Das Preisgericht beschliesst anschliessend, folgende drei Projekte auszuschneiden, welche Teilbereiche der Beurteilungskriterien nicht erfüllen:

- 2788 m ü. M. und 247 m u. Mutthorn
- Fitzcarraldo
- Glimmer

Engere Wahl

Somit verbleiben in der engeren Wahl die zwei Projekte:

- Balm
- Mani

Kontrollrundgang

In einem Kontrollrundgang werden die Ergebnisse der drei Rundgänge nochmals überprüft und bestätigt.

4.8 Dank

Das Beurteilungsgremium dankt den Projektteams für das grosse Engagement und die hohe Qualität der Arbeiten. Die sorgfältigen Analysen, die unterschiedlichen Entwurfsansätze und die detaillierten Darstellungen erlaubte es die Projekte umfassend zu vergleichen, abzuwägen und zu beurteilen. Mit dem Resultat erhält die SAC Sektion Weissenstein ein qualitativ hochstehendes Projekt und damit sehr gute Voraussetzungen für die weiteren Planungsschritte.

5 Genehmigung

Auftraggeberin und Preisgericht haben das Programm eingesehen und genehmigt.
Sachpreisrichter*innen

- Fabienne Notter, Präsidentin SAC-Sektion Weissenstein (Vorsitz)



- Roger Herrmann, Hüttenchef SAC-Sektion Weissenstein



- Johannes Friedli, Architekt, SAC-Sektion Weissenstein



Fachpreisrichter*innen

- Hanspeter Bürgi, Architekt ETH SIA, Planer FSU, Bürgi Schärer Architekten, Präsident Hüttenkommission SAC (Moderation)



- Ulrich Delang, Architekt EPFL SIA SWB, Bereichsleiter Hütten SAC



- Maya Scheibler, Architektin FH BSA SIA, Scheibler Villard, Basel



- Rita Illien, Landschaftsarchitektin, Müller Illien, Zürich



- Carla Ringenbach, Architektin BSc ETH



6 Projekte

«Mani»

Siegerprojekt, Antrag zur Weiterbearbeitung



Architektur	ARC1706 AG Architekturbüro ETH SIA Tibor Rossi, Marco Caminada, Paolo Giannachi, Bigna von der Heiden, Carmen Unterberger, Dana Sommer, Dominik Langloh
Bauingenieur Ergietechnik	Schnetzer Puskas Ingenieure AG Andy Wickart Haustechnik AG
Würdigung	<p>Mit einem einfachen, länglichen, zwei- resp. dreigeschossig wirkenden Gebäudevolumen, das präzise in die felsige Topografie gesetzt ist, interpretieren die Projektverfassenden die alpine Landschaft und die Programmanforderungen. Dabei wird das Bild einer kompakten, schützenden Alpinhütte subtil entwickelt, welche sich stark kontextuell orientiert – Gelände, Naturgefahren, Sonne, Wind, Aussicht – und gleichzeitig an eine SAC-Hüttenkultur angeknüpft, welche die Balance zwischen Einfachheit, Suffizienz, Dauerhaftigkeit und angemessenem Komfort sucht. Ausgehend, dass die neuen Wegspuren nordwestlich vom Tschingelpass und südöstlich vom Kanderfirn/Pertersgrad auf dem flachen Teil der Felsflanke ankommen und allfällige Geröll- oder Schneelawinen über die Flanke von Nordosten zu erwarten sind, wird das Gebäude leicht keilförmig, mit entsprechendem Öffnungsverhalten ausgebildet: einerseits mit einer längsseitigen Hauptorientierung nach Süden, wo sich der Eingang und die Aussenterrasse befinden, andererseits mit einer kurzseitigen nach Westen, welche einen Weitblick zum sich verändernden Gletscher öffnet.</p> <p>Auch wenn die Grunddisposition und die Nutzungsverteilung mit Eingang im Sockel, Tagräume im Erdgeschoss, Nachträume im Obergeschoss, überzeugen, bleibt doch ein gewisser Konflikt betreffend Adresse und Hauptzugang erkennbar. Die Gäste erreichen im Erdgeschoss die Terrasse (mit einer direkten Verbindung in den Aufenthaltsraum), werden jedoch über eine Aussentreppe ins Sockelgeschoss geführt, wo sich der eigentliche Eingang befindet. Dies wirkt funktional und aussenräumlich, insbesondere im dargestellten Bild, wenig überzeugend; im Modell allerdings schon etwas entspannter, weil auch andere Wegführungen im steilen Gelände denkbar erscheinen. Die Aussenraumgestaltung wirkt noch wenig artikuliert und bedarf einer Präzisierung, insbesondere im Aufenthalts- und Zugangsbereich.</p>

Die innere Organisation ist betrieblich und räumlich gut gelöst und baut auf einer klaren Zonierung mit einer mittleren Erschliessung sowie nördlich und südlich logisch angeordneten Räumen auf. Im Sockelgeschoss befinden sich Eingang, Schuh-, Trocken- und Skiraum sowie ein Teil der Technik. Über die Treppe, die einen starken Bezug nach aussen und gleichzeitig in die Tiefe des Gebäudes mit entsprechender Orientierung schafft, erreichen die Gäste das Erdgeschoss mit dem zentralen Empfang. Gegen Süden sind Aufenthaltsraum und Küche angeordnet, gegen Norden die Toiletten- und Waschanlagen, sowie alle Lagerräume, die direkten Bezug nach aussen zum Helikopterlandeplatz bieten. In der Ostecke liegen die weiteren Technikräume. Die im Winter zugänglichen Räume sind kompakt und sinnvoll im Sockel und EG der Westecke angeordnet. Im Obergeschoss befinden sich die gut proportionierten Schlafräume in unterschiedlichen Grössen. Der Personalbereich mit sep. Wasch- und Toilettenbereich liegt optimal im Ostbereich und kann mit einer separaten Treppe vom EG erreicht werden.

Das Gebäude ist als vorfabrizierter Holzbau konzipiert, welcher auf einer horizontalen Stahlkonstruktion, die über Einzelfundamente mit dem Felsen verankert sind, steht. Der äussere Ausdruck mit Blech ist konzeptionell nachvollziehbar, wirkt allerdings noch etwas zu schematisch und dürfte auf der Suche nach einer nachhaltigen alpinen Architektursprache noch vertiefter diskutiert werden. Die Solarelemente an der West- und Südfassade sind gestalterisch gut integriert. Allerdings wünschte man sich im Aufenthaltsraum beim westseitigen «Solarkraftwerk» einen grösseren Aussenbezug. Der hölzig warme Innenausbau steht im spannenden Kontrast zur blechigen Aussenhülle; atmosphärisch ist das Potenzial jedoch noch nicht ausgenutzt. Die Gebäudetechnik entspricht weitgehend den Anforderungen.

Das Projekt hat zwar eine gegenüber dem Programm grössere Geschossfläche, ist jedoch im Vergleich das kompakteste. Dies wirkt sich auch auf die Kosten aus, die im Projektvergleich die günstigsten sind und auch im geforderten Kostenrahmen liegen.

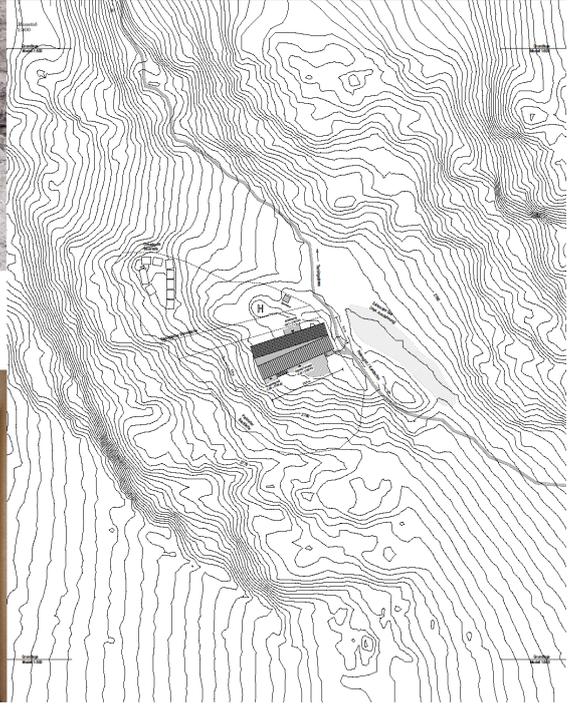
Das Projekt «Mani» überzeugt durch einen konsequenten architektonischen Entwurf und schafft es eine moderne alpine Hütte in eine sich stark verändernde Landschaft zu integrieren. Das kompakte Gebäude verbindet strukturelle Klarheit mit räumlicher Einfachheit und vielfältigen Bezügen, betriebliche Logik mit atmosphärischen Ansprüchen sowie konstruktiv-technische Fertigkeit mit gestalterischer Eigenständigkeit. Das starke Konzept bleibt in Teilen, wie der Aussenraumgestaltung und dem atmosphärischen Aussen- und Innenbild noch etwas schematisch – und doch vielversprechend.

M A N I

BILDER



SITUATIONSPLAN



LANDSCHAFT

Die neue Hütte steht auf einer isolierten Felsbank am Fuss der Mutthorn. Sie ist eine archaische, von Natur geformte Ebene, die durch den Bergbau entstanden ist. Die Landschaft ist geprägt durch die Felsformationen und eine weite Fläche, die sich bis zum Berg und darüber hinaus erstreckt. Die Hütte ist ein Teil von Berg und Felsformationen, die sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt haben. Die Hütte ist ein Teil von Berg und Felsformationen, die sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt haben. Die Hütte ist ein Teil von Berg und Felsformationen, die sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt haben.



PROJEKT

Das neue Hüttengebäude ist ein architektonischer Entwurf, der die Bedürfnisse der Hüttenmitglieder und der Bergsteiger erfüllt. Die Hütte ist ein Teil von Berg und Felsformationen, die sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt haben. Die Hütte ist ein Teil von Berg und Felsformationen, die sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt haben. Die Hütte ist ein Teil von Berg und Felsformationen, die sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt haben.

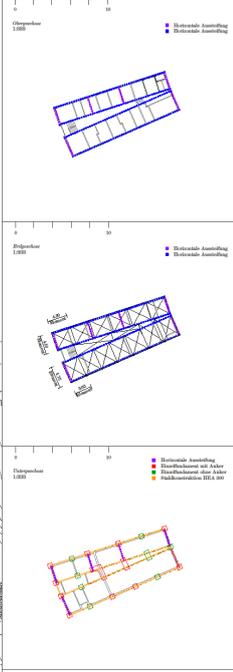
ORGANISATION

Die Hütte wird als zentrale Organisation der Hüttenmitglieder genutzt. Die Hütte ist ein Teil von Berg und Felsformationen, die sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt haben. Die Hütte ist ein Teil von Berg und Felsformationen, die sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt haben. Die Hütte ist ein Teil von Berg und Felsformationen, die sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt haben.

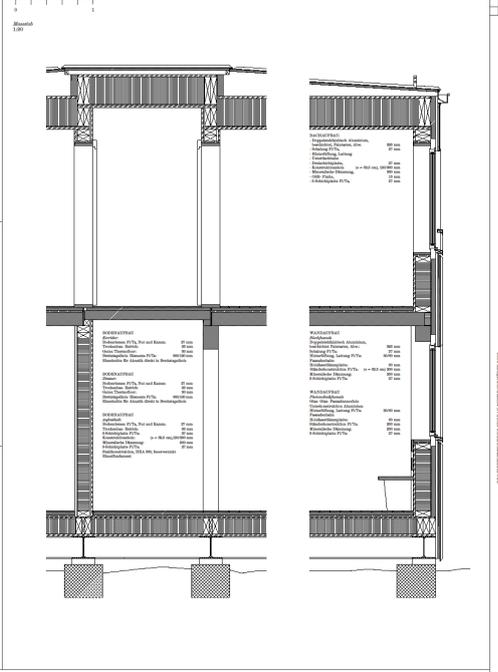
GRUNDRISSSE



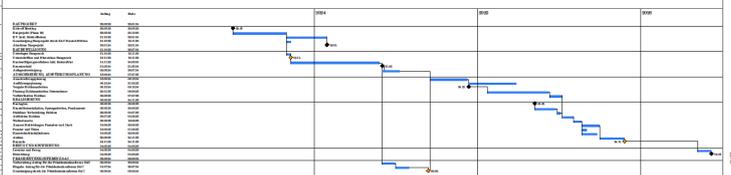
STATIK



KONSTRUKTION



TERMINPLAN

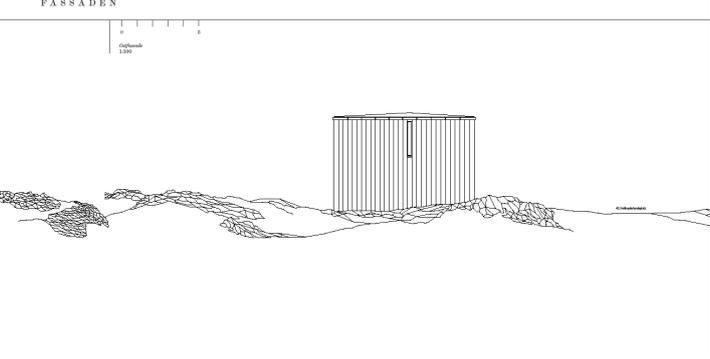
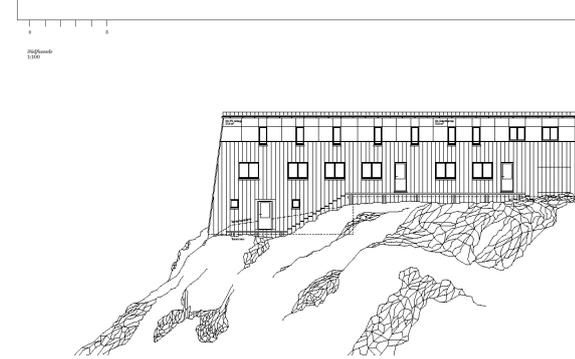
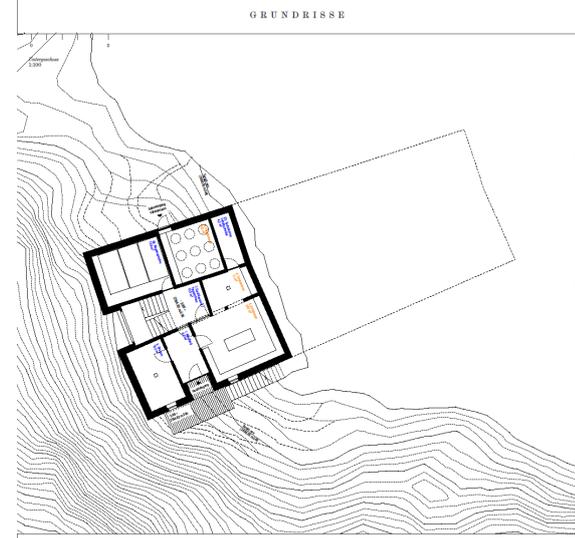
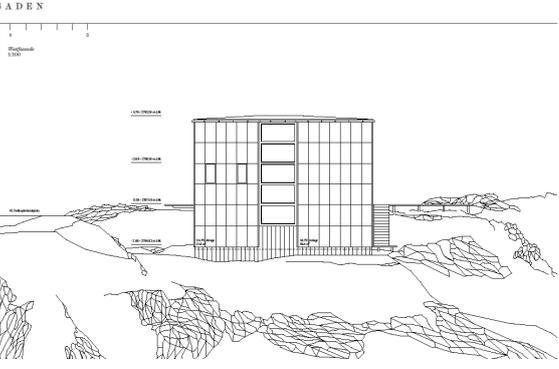
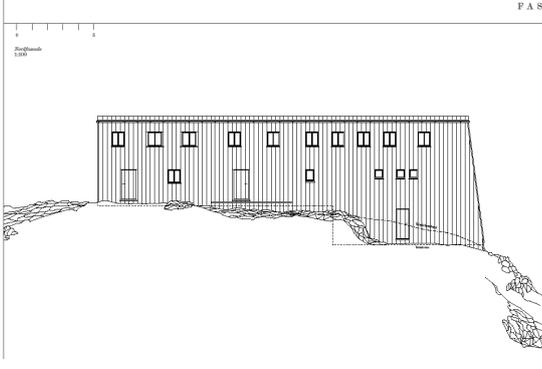
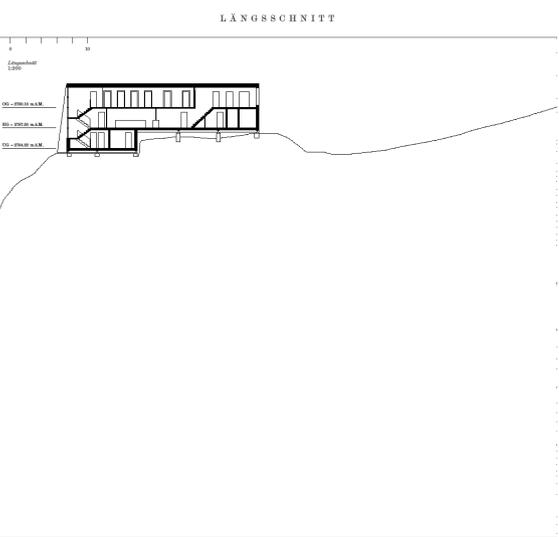
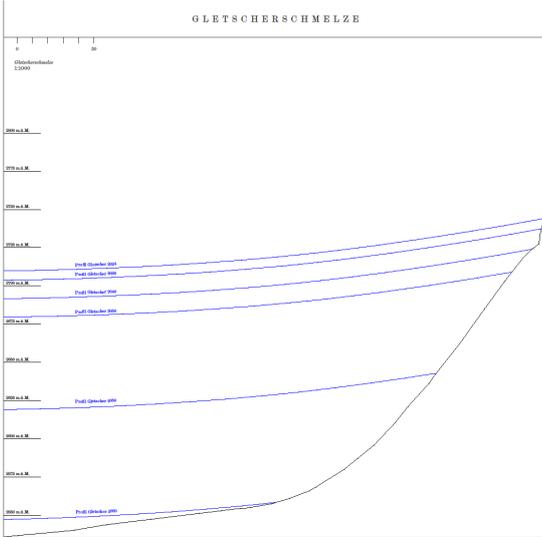


Lebensdauer für den Prozess und stellt gegenüber der Tragstruktur die wesentlichen Anforderungen an die Tragstruktur. Die Tragstruktur ist so zu dimensionieren, dass sie die Lasten der Tragstruktur über die gesamte Lebensdauer der Tragstruktur sicher übertragen kann. Die Tragstruktur ist so zu dimensionieren, dass sie die Lasten der Tragstruktur über die gesamte Lebensdauer der Tragstruktur sicher übertragen kann. Die Tragstruktur ist so zu dimensionieren, dass sie die Lasten der Tragstruktur über die gesamte Lebensdauer der Tragstruktur sicher übertragen kann.

VERBODENE VERFAHREN
 Die Tragstruktur ist so zu dimensionieren, dass sie die Lasten der Tragstruktur über die gesamte Lebensdauer der Tragstruktur sicher übertragen kann. Die Tragstruktur ist so zu dimensionieren, dass sie die Lasten der Tragstruktur über die gesamte Lebensdauer der Tragstruktur sicher übertragen kann. Die Tragstruktur ist so zu dimensionieren, dass sie die Lasten der Tragstruktur über die gesamte Lebensdauer der Tragstruktur sicher übertragen kann.

STRUKTURELLE STATIK
 Die Tragstruktur ist so zu dimensionieren, dass sie die Lasten der Tragstruktur über die gesamte Lebensdauer der Tragstruktur sicher übertragen kann. Die Tragstruktur ist so zu dimensionieren, dass sie die Lasten der Tragstruktur über die gesamte Lebensdauer der Tragstruktur sicher übertragen kann. Die Tragstruktur ist so zu dimensionieren, dass sie die Lasten der Tragstruktur über die gesamte Lebensdauer der Tragstruktur sicher übertragen kann.

1000



«Balm»

Engere Wahl



Architektur	Meili, Peter & Partner Architekten, Zürich
Bauingenieur	Markus Peter, Roman Pfister, Christoph Erni, Charlotte Flotho
Brandschutz	Makiol Wiederkehr Ingenieure, Beinwil am See
Bauphysik	Gartenmann Engineering, Bern
Elektro	Thomas Lüem Partner, Baar
Gebäudetechnik	Grüenberg + Partner
Gastronomieplanung	Flückiger Food Systems, Glattburg

Würdigung Die Projektverfassenden schlagen einen polygonalen, mit Holz verkleideten Neubau am südwestlichen Rand des vorgegebenen Plateaus vor. Ein neu geschaffener Sockel aus den wiederverwendeten Natursteinen der bestehenden Hütte verankert das Gebäude in der Landschaft. Der Topographie folgend entwickelt sich das Volumen auf der nordöstlichen Bergseite über drei Geschosse und mit einem steilen Pultdach. Gegen die offene Landschaft im Südwesten bilden hingegen zwei Geschosse unter einem flacheren Pultdach den Rücken einer grosszügig überdeckten und windgeschützten Terrasse. Die Setzung an der Geländekante ist sehr präzise aus den landschaftlichen Gegebenheiten heraus entwickelt. Sie wirkt selbstverständlich und schafft Geborgenheit.

Die Besuchenden gelangen über die Aussenterrasse im Nordwesten in die neue Hütte. Das Erdgeschoss ist auf den ersten Blick gut organisiert, die Gäste werden nach dem Schuhwechsel direkt zur zentral gelegenen Empfangszone geleitet. Sie ist von der Küche aus gut bedienbar, ebenso wie die zwei Ess- und Aufenthaltszonen, die sich zur Aussenterrasse richten. Lager- und Nebenräume sind ebenfalls in Küchennähe im Erdgeschoss untergebracht und direkt von aussen zugänglich. Die Warenanlieferung ist unpraktisch, die Lagerräumlichkeiten sind von aussen nur über einen engen, überhöhten Zugangssockel erreichbar. Im ersten Obergeschoss sind ein Teil der – ansprechend organisierten – Gästezimmer und die dazugehörigen Sanitärräume angeordnet, ebenso die über eine interne, separate Treppe erschlossenen Personalzimmer. Im Dachgeschoss befinden sich weitere Gästezimmer. Das Untergeschoss ist als «Kriechkeller» ausgebildet und beherbergt das Wasserreservoir und die Abwasserreinigungsanlage.

An den langen Kanten des polygonalen Gebäudevolumens sind die Hauptnutzungen angeordnet und gut organisiert. Der dreieckige Kern wird mit Nebennutzungen – der öffentlich zugänglichen Treppe und den Sanitärräumen – besetzt. Die Raumorganisation des Kerns ist nicht geglückt. Die Erschliessung der Sanitärräume ist unübersichtlich. Der periphere Standort der Treppe erschwert die Orientierung, die verwinkelte Geometrie und die unzureichende Grundfläche des Fäkalienraums im Erdgeschoss verunmöglichen einen geordneten Betrieb.

Das nur minimal ausgebildete Untergeschoss spart zwar Erstellungskosten, die Funktionalität der dort angeordneten Nutzungen ist jedoch so nicht gegeben. Die Abwasserreinigungsanlage direkt unter der Gästeterrasse dürfte unerwünschte Geruchsemissionen verursachen. Der Zugang zu den Wassertanks, entweder über den Kriechkeller oder über eine Serie von am Boden des Essraums, der Küche und der Lagerräume angeordneten Luken, ist nicht realistisch. Unpraktisch dürfte auch die für die unbewartete Zeit vorgesehene Umnutzung eines der zwei Esszimmer zum Schlafbereich sein. Wie dies bewerkstelligt werden soll (wo werden Tische und Stühle versorgt, woher Betten geholt?) wird nicht erklärt.

Die Nachhaltigkeit wird in diesem Projekt grossgeschrieben. Die Verwendung einer Holzstruktur mit setzungstoleranten Punktfundamenten wird vom Beurteilungsgremium begrüsst, ebenso die Fassadenverkleidung aus Fichtenholz und die Wiederverwendung einzelner Bauteile der bestehenden Hütte. Das fast vier Meter auskragende Vordach auf der Westseite dürfte hingegen an dieser ausserordentlich windexponierten Lage – wenn überhaupt – nur mit unverhältnismässig hohem Aufwand realisierbar sein.

Das Projekt «Balm» weist den kleinsten Flächenverbrauch pro Schlafplatz auf, jedoch auch die drittgrösste Volumetrie. Die berechneten Erstellungskosten liegen um 25% über dem angegebenen Kostenrahmen.

Insgesamt handelt es sich beim Projekt «Balm» um einen sorgfältig projektierten und durchdachten Vorschlag. Einzelne, gewichtige Bereiche sind jedoch nicht zufriedenstellend gelöst.



Balm

Die zuvor nicht als beherrschendes geschobene neue Hütte liegt über der öffentlichen Bogenzone des Lärntals und klammert sich an die unterste felsige Kuppel des Mutthorns. Lokale Konstanzen wie geologische Trennflächen, Naturerfahrungen und das Potenzial der Tourismus für das Unterbringen von technischen Anlagen präzisieren die Wahl der Setzung. Der natürliche Fels dient dem Statik der Terrasse als Sockel und die bestehende Hütte wird zur Ressource für das Baumaterial.

Die Verwitterung zur Landschaft wird mit einzelnen Gassen erreicht – das Gebäude bildet den schützenden Rücken, der die Landschaft fasst. Eine einfache, knappgezeichnete Form kontrastiert vor dem weissen des Felses, vor überdimensionierter Schneemalperung und dem Einströmen von Neuzug.

Das konvex geformte Balmloch der Mutthornhütte zeichnet eine Querschnittsform parallel nach, überwindet diese aber: Sein unregelmäßiger Querschnitt lässt keinen leeren Raum übrig. Neben der Grundform eines unregelmäßigen Platzes lockt es den Architekturbau wie Haus Längsraum anlässlich eines Vorlesungs zum Neubau der Planarität verhalten, aus dem Form der Berg- oder Hügelhülle, das die Herausforderung zu lösen, um Gasse die vollständige Anpassung an das Gelände zu erreichen.

Quelle: Kern
Der erste Schweizer Hochalpenfernerseher
1861: Erste der Strecke Zürich nach Davos und Engel
München, im Auftrag von Max. J. Dörmann, S. 1.
Topograph. Blatt, Blatt-Nr. 726, 100. T.
Veröffentlichung vom 25. Juli 2010 von der Bundes-
anstalt, wegen Maßstabänderung nur fast ein bisschen
verändert.

Projektwettbewerb Neubau Mutthornhütte 2023

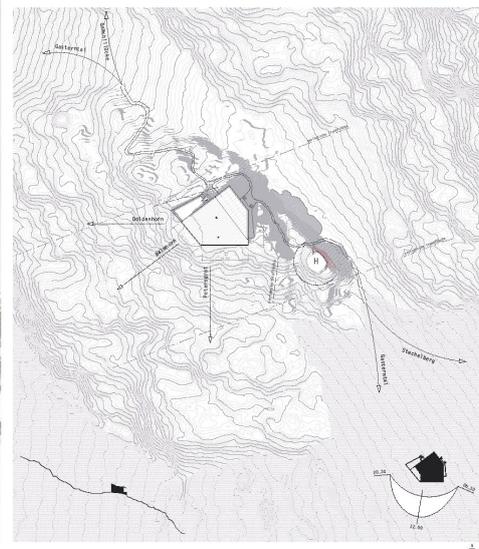
des Balm- und Gassenbereichs zeigt. Zugleich erricht sich über im weissen Trille eroberte Aufschlüssen nach Süden und Westen mit sechs Fassaden, glücklicherweise, um auch in der Innere ein Allgegenwärt der verschönerndem schönen Landschaft zu schaffen. Die unruhige Transformation dieser, mit der Rückführung der Dächer und des Ansetzens der Vegetation, findet hier in weiterer Form und Geschwindigkeit statt. Bereits zuvor über das Gassenloch durchläuft ein Fels die verschönernde Aggregatstruktur der Natur, über angeordnet bildet der Blick aus dem Bergbereich zurück, über die postkon, von Bleicher geschliffenen Felsformationen als Hintergrund, dem dichter als Mittelgrund und die Bergkulisse mit der ausstrahlenden Vegetation in der Talsohle als Mittelgrund ein beeindruckendes Zeugnis dieser Naturgeschichte.

Der kristalline-polygone Vollbauform im Grundriss eine Art Platz aus, in dem alle streng ortsnahen Elemente zusammenkommen und eine Ordnung zum Umgang und zur Aufenthaltsqualität schaffen. Die Dachform stellt die Bedürfnisse für alle Gäste sicher. Zur Bewertung steht eine komplexe und leistungsstarke Nischenstruktur zur Verfügung, auf geringer Platzverbindung zu den Sozialräumen in 1. OG, in EG angeordnet. Der Eingang im Bereich des Erdgeschosses fungiert für alle Besuche als zentrale Aufenthaltsfläche und dient als Wegweiser zu den verschönernden Elementen. Diese Komposition wird bei niedriger Preis-

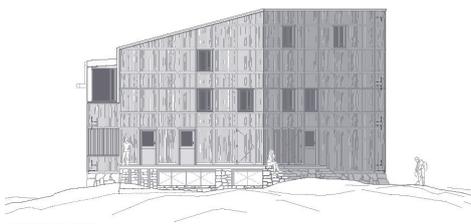
gestaltung, an die Gästebedürfnisse mit geringer Personenzahl über zu stellen. Bei Hochfrequenzsituationen stellt diese Raumorganisation sicher, dass auch diese Spitzen mit wenig Mehraufwand zur Verfügung der Gäste bereitgestellt werden können. In den oberen Geschossen befinden sich auf kleinem Raum organisierte Schlafmöglichkeiten. An der nach Südwesten und Nordosten aufspannten Erschließung setzen sich Zimmer, Nass-, waben- und Sozialräume des Mittelgeschosses auf. Die Blick nach aussen, aufweitere Wipfel und über die Gassen tragen zur Qualität des Raumes bei. Die Waschl- und Sanitäräume sind als kompakt geschichteter organisiert, lassen sich aber problemlos geschichtestrennend integrieren.

Ausgewählte Holzbockelemente, die Böden über EG, OG und das Dach werden aus 12-gliedrigem Bretterparkettplatten ausgeführt. Die oberen Platten sind teils abgegründet und ermöglichen einen sehr schlichten Aufbau. Zwischen den aus Holzbockelementen gemauerten Sockel und den Holzbockelementen schließt ein Holzbock aus verbleibtem Stein voranfallender Feuchtigkeit und lässt gleichzeitig die Lichteinstrahlung der Mauer in die Räume gehalten Funktionsformen ein. Sanitäre Bauteile sind auf dem Mittelgeschoss transportiert und auf eine schnelle Montage optimiert. Die Fassaden sowie die Innenverkleidung werden, um Transportkosten, welche während des Fruges verursacht werden können, vor Ort appliziert.

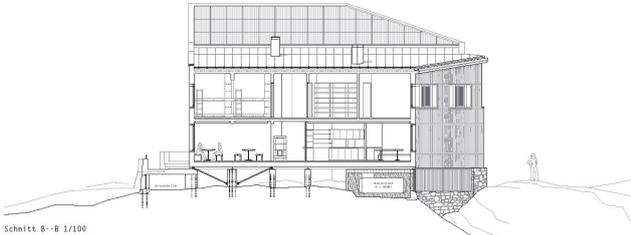
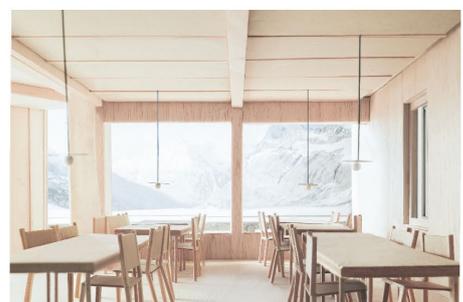
Balm



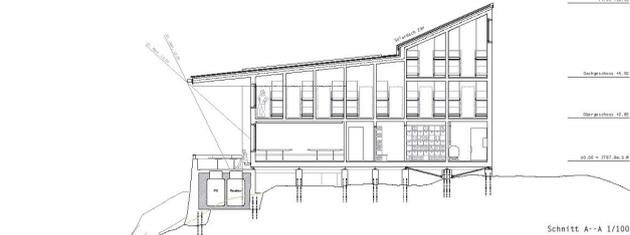
Situationsplan 1/500



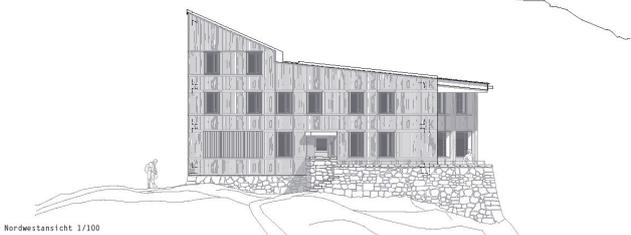
Nordostansicht 1/100



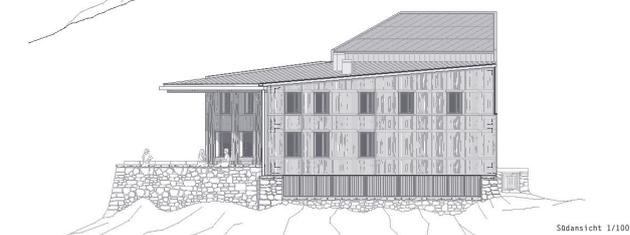
Schnitt B-B 1/100



Schnitt A-A 1/100



Nordwestansicht 1/100



Südansicht 1/100

Projektwettbewerb Neubau Mutthornhütte 2023

Balm

«2788 m ü. M. und 247 m u. Mutthorn»

2. Rundgang



Architektur	Bearth & Deplazes Architekten AG
Holzbauingenieur	Pirmin Jung Schweiz AG
Bauphysik	
Massivbauingenieur	Ferrari Gartmann AG
Haustechnik	Waldhauser + Hermann AG
Solarplanung	Reech GmbH

Würdigung

Die Projektverfassenden setzten auf der dem Mutthorn vorgelagerten Felsbank ein zweiflügliges, über einem rauteförmigen Fussabdruck gebildetes zweigeschossiges Gebäude. Die stark offene konkave Seite des winkelförmigen Baus nach Süden bildet eine windgeschützte Terrasse mit grossartigem Rundblick. Der geschlossene konvexe Teil gegen den Berg reagiert auf mögliche Stein- und Lawinneneingänge. Das Gebäude ist räumlich, strukturell und atmosphärisch gut komponiert und spielt mit Dualitäten wie geschlossen/offen in der Volumetrie, innen/aussen in den Übergängen, hart/weich in der Materialisierung. Die Verortung ist topografisch nachvollziehbar, allerdings ist das Gebäude nicht nur im Fussabdruck und im Volumen gross resp. das im Vergleich grösste, sondern auch in der Wirkung im landschaftlichen Kontext. Atmosphärisch klingt hier eher eine gut versorgte Bergbahnstation mit und weniger eine abgelegene SAC-Hütte in einer weiten Berglandschaft.

Das Gebäude ist auf einem horizontalen Stahlrost mit Einzelfundationen aufgebaut. Der teilweise fast geschosshohe Zwischenraum (einzig der Wasserspeicher ist hier untergebracht) ist im Gebäudebereich verkleidet, im Terrassenbereich offen, was landschaftliche, gestalterische und technische Fragen zum Anschluss an das Gelände aufwirft. Das Erdgeschossniveau erreicht man über verschiedene Aussentreppen (Eingänge, Anlieferung, Terrasse). So gelangen die Gäste in das klar zonierte Gebäude in die hintere, nördliche Raumzone über Windfang, Schuh-/Trockenraum, entlang des Schutzraums in die Mitte des Gebäudes mit der Treppe resp. dem Empfang. In der vorderen, südlichen Raumzonen befinden sich der relativ schmale Aufenthaltsraum sowie die Küche. Rückwärtig sind Lager, Technik (Fäkalienraum) und eine eher enge und zu wenig praktische Anlieferung angeordnet; gegen Süden die Panoramaterrasse mit direkten Bezügen zum Aufenthalt und zur Küche.

Im Obergeschoss befinden sich südseitig die Schlafräume der Gäste und des Personals, nordseitig die Waschräume und Toiletten sowie weitere Technikräume. Trotz einfachem strukturellem Aufbau wirken die Raumabfolgen und inneren Wege wenig inspirierend, so z.B. der Zugang im Erdgeschoss, die vertikale Verbindung, die Gangsituation im Obergeschoss, aber auch die Raumstimmungen der Schlafräume und der zudienenden Räume. Es scheint, als sei das ganze gestalterische Potenzial auf die Südschicht mit der Terrasse und dem Aufenthaltsraum gelegt worden. Hier sind konstruktive Entwurfshaltungen spürbar. Der Holzbau mit den Rippendecken erhält Gestalt. Innen und aussen verschmelzen. Das Holzfutteral auf der Terrasse kontrastiert mit dem schützenden Alukleid der Bergseite.

Die Gebäudetechnik entspricht weitgehend den Anforderungen. Allerdings funktioniert die PV-Anlage auf dem leicht geneigten Dach so nicht, insbesondere bei Schnee im Winter. Das Projekt überschreitet, auch aufgrund des grossen Volumens, den geforderten Kostenrahmen. Im Vergleich mit den anderen Projekten ist das Projekt das zweit teuerste.

Das Projekt «2788 m ü. M. und 247 m u. Mutthorn» ist zwar sorgfältig ausgearbeitet, lässt jedoch eine gewisse angemessene lokale Verortung und programmatische Selbstverständlichkeit einer SAC-Hütte vermissen. Zudem bleiben wichtige räumliche und betriebliche Fragen zu unpräzise. So vermag das Projekt in seiner Gesamtheit zu wenig zu überzeugen.

«Fitzcarraldo»

2. Rundgang



Architektur	Camponovo Baumgartner Architekten, Zürich Luca Camponovo, Marianne Baumgartner, Karl Naraghi, Julia Petrachenko, Rebecca Konnrtz, Celia Féole
Holzbauingenieur	Makiol Wiederkehr AG
Brandschutz	
Bauphysik	Normal office sarl
Würdigung	<p>Die Projektverfassenden schlagen eine sehr prägnante Setzung vor. Tangential zur Geländekante wird ein längliches, viergeschossiges Volumen in die Landschaft gesetzt und greift somit sehr dezent in die vorhandene Topografie ein. Das kompakte Volumen wird von einem Satteldach und einem Vorbau im Eingangsbereich, wie auch von einer kleinen Terrasse auf der Südseite gezeichnet. Kleine Lochfenster, teils in rechteckiger und teils in runder Form, zieren eine grau schimmernde Aluminium-Fassade.</p> <p>Der abgerundete, erkerartige Windfang markiert den Haupteingang und bietet den Besuchern gleichzeitig auch einen Abstellraum für die Skis. Eine 'zweiflüglige' Grundrissstruktur gliedert das Gebäude. Die Gäste werden über die fast mittig liegende Treppe durch das ganze Gebäude geführt und der Ausblick über eine grosse Verglasung hangabwärts macht die Topografie auch im Innern erlebbar. Eine seitlich angefügte Aussentreppe dient der Erschliessung der Lagerräume und den weiteren betrieblichen Nutzungen. Diese klare Wegführung wird grundsätzlich sehr geschätzt, da sie den Betrieb und die Gäste einfach voneinander trennen könnte. Leider wäre diese Trennung nur bei trockener Witterung möglich. Bei schlechtem Wetter müsste der/die Hüttenwart/-in auch die Gästetreppe benützen, um die unteren Lagerräume zu erreichen.</p> <p>Auf dem Eingangsgeschoss befinden sich Schuhraum, Toiletten, Küche mit einem Teil des Lagers und der Aufenthaltsraum, welcher einen guten Ausblick über Eck in die Weite gewährt. Durch abgeschrägte Fenster wird hier geschickt die Problematik des Sonnenschutzes in dieser Höhenlage entschärft.</p>

Im Geschoss darüber befinden sich alle Schlafräume, die durch unterschiedliche Zimmertypen verschiedene Belegungsmöglichkeiten anbieten. In den unteren Geschossen befinden sich die Nasszellen der Gäste, die Räume für das Personal und die restlichen Lagerflächen. Letztere teilen sich auf alle Geschosse auf und werden über die bereits erwähnte Aussentreppe erschlossen, was den Betrieb erheblich erschweren würde.

Etwas abseits des Hauses befindet sich die Aussenterrasse, welche in die Landschaft geschliffen wird und den Besuchenden die Möglichkeit bietet, sich auch ausserhalb der Beherbergung aufzuhalten. Diese Distanz dient jedoch weder dem Betrieb noch den Gästen. So ist der Weg zwischen Verpflegungsausgabe und Terrasse zu lang und die Gäste sind in der latent windigen Situation wenig geschützt. Der Umgang mit der Topografie im Aussenraum scheint hier ein Kraftakt zu sein und wird der Grundhaltung dieses Projektes nicht gerecht.

Beim Entwurf von «Fitzcarraldo» handelt es sich um ein sehr sorgfältig ausgearbeitetes Projekt, welches sich durch seine ausgesprochen elegante Setzung von den anderen Projekten abhebt. Der zurückhaltende Ausdruck und die leichte Erscheinung sind wertvolle Beiträge zur aktuellen Entwicklung der Hüttenarchitektur. Leider werden durch die vertikale Organisation an verschiedenen Stellen des Gebäudes betriebliche Abläufe erschwert und der Umgang mit dem sensiblen Landschaftsraum scheint zu forciert, womit das Projekt nicht zu überzeugen vermag.

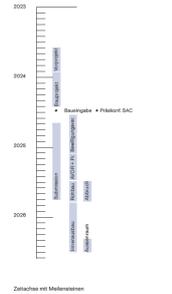


RAUMSTRUKTUR UND HÖTTENBETRIEB

Der Hauptzugang in die Hütte erfolgt über eine gedachte Zwickung der Felswand. Dieser liegt der Eingang, angeordnet in einer Rundung, die keine Wände in die Hölle mit sich führt. Der Bereich der Hütte gelangt so über den zentralen Treppenturm hindurch und führt auf ein Decken. Der Treppenturm bildet eine durchgehende Fuge, an der alle Nutzungen unmittelbar angeschlossen sind. Die Einbauten, die Aufstiegsräume, die Tische, die mit grossen Fenstern und kantenscharfen Flächen einseitig der Treppenturm spezifische Qualität aus der topographischen Lage am Mutthorn.

Der Eingangsraum ist ebenfalls von der Deckenzone einseitig. Die Küche und das Lager befinden sich zwischen der Assistenten- und dem Aufstiegsraum. Das gewöhnliche Deckenblech ist über auch über die Abschnitte und ermöglicht Ausblick Richtung Gasteinstal und Gasteinstal. Die schrägen Fenster im Essraum verbindet den Eindruck, dass der Deckenraum zu schweben. Eine Treppe führt von warmer Eingangszone zu den Schlafzimmern. Die Treppe ist die Decke im Raum für die Hüttenwartung befindet sich hingegen unter dem Eingangsraum. In der Lage kann neben direkter Anbindung und kurzen Wegen Möglichkeiten zum Rückzug.

Zwischen der Hütte und dem Felsen liegt ein hölzerner, im Bereich des zweiten Eingangsraums ist es besonders wichtig, so dass die Möbel drängen und teilweise auch verdrängt werden kann. Über diesen Holzraum können die Räume des Treppenturms selbstverständlich verfahren werden. In Winter kann die Hütte bei hohem Schnee über die südliche Plattform am Fuss der Treppenturm erreicht werden.



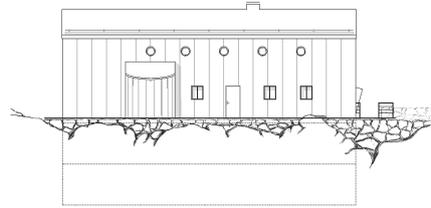
Baubau:

Werkung und AVOR	2-3 Monate
Produktion Bauteile	1 Monat
Verpackungen und Auflager	2 Wochen
Verpacken Boden unter 2. UD	1 Tag
Verpacken Wände Decke 2. UD	1 Tag
Verpacken Vorarbeiten 1. UD (ohne Hall)	1 Tag
Verpacken Decke 1. UD	1 Tag
Verpacken Vorarbeiten EG (ohne Hall)	1 Tag
Verpacken Wände EG	1 Tag
Verpacken Decke EG	1 Tag
Verpacken Vorarbeiten OG (ohne Hall)	1 Tag
Verpacken Wände OG	1 Tag
Verpacken Decke OG	1 Tag
Verpacken Abschluss Aufstiegsarbeiten	6-8 Monate
Innenbauarbeiten und Balkenlagen	1 Tag

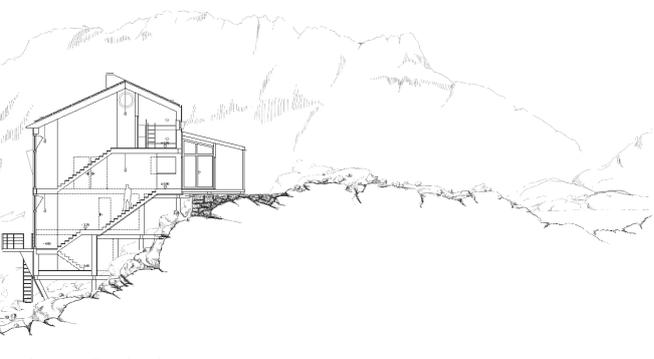


Darstellung im Maßstab 1:500

Position der Unterkunft 1:500



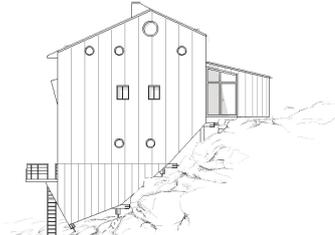
Anschnitt Nord 1:100



Querschnitt 1 1:100

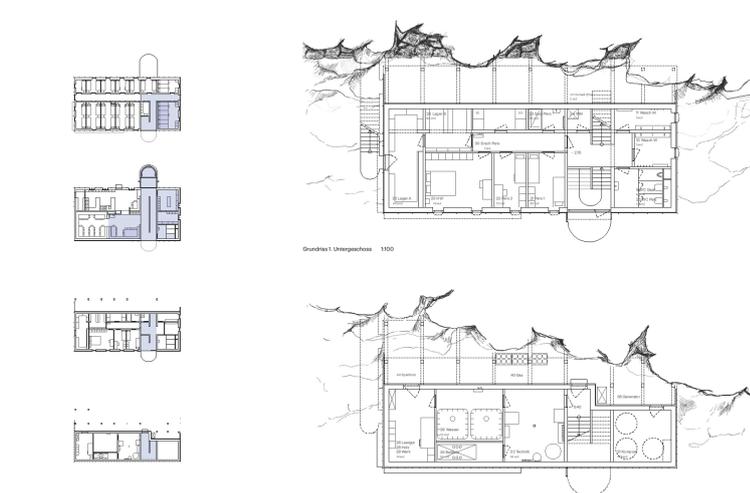


Querschnitt 2 1:100



Anschnitt Ost 1:100

Projektwettbewerb Neubau Mutthornhütte 2023 - Fitzcarraldo



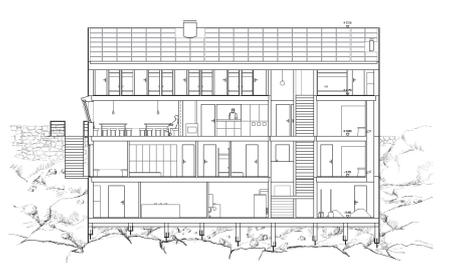
Grundriss 1 Untergeschoss 1:100

Grundriss 2 Untergeschoss 1:100

Zugelichteten Wintergarten



Anschnitt West 1:100



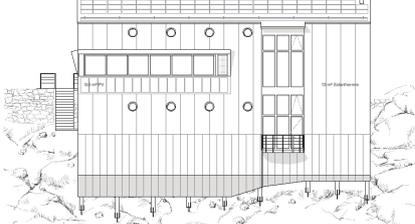
Längsschnitt A-A 1:100



Blickwinkel über dem Eingang

ENERGIE
Die behobten Räume liegen zentral im Gebäude und sind, wo möglich, von beiden Seiten umgeben, die Innen- zu die thermische Natur zum Ausstrahlung dienen.
Die zentrale Ausrichtung über die Deckfläche und Hauptfassade begründet die Nutzung der Heliosenergie Photovoltaik und Solarthermie.
Die zentrale Ausrichtung über das zentrale, nach Süden gerichtete Treppenturmbauwerk ist die Fassade im Winter maximal. Ausgewählte Fenster im Aufenthaltsraum verhindern, dass der Aufenthaltsraum aufgrund des hohen Einstrahls überhitzt.
Bei Bedarf können alle Hauptbereiche manuell geheizt werden, aufgrund der Lage von Holz- und Treppenturm, sowie der Wasserversorgung und auch dort keine technische Lüftung benötigt.

BRANDSCHUTZ
Die behobten Räume Nutzung Behälterungszone (B) wird gemäss VEF als Gebäude mit hoher Risiko eingestuft (Gebäudehöhe über 11m). Das Gebäude wird aufgrund der Hauptfassade in der Höhe 4 bis 6 m über dem Gelände (Stützmauer) und Nutzung (B) als Gebäude mit hoher Risiko eingestuft. Die Brandrisikoprüfung ergibt gemäss Brandrisikoprüfung und den Anforderungen für Behälterungszone (B).
Die Entwurf einer Brandrisikoprüfung ist Voraussetzung, sowie eine RWK im Bereich des verbleibenden Fluchwegs vorzubereiten den Brandschutz für den Brandrisikoprüfung und den Anforderungen an den Brandschutz.
Die konzeptionellen Brandschutzmaßnahmen, welche dem vorliegenden Planungstand entsprechen, sollen in der weiteren Planung zusammen mit der Baubehörde, den Bauvernehmern und der Baubehörde koordiniert werden.



Anschnitt Süd 1:100

Projektwettbewerb Neubau Mutthornhütte 2023 - Fitzcarraldo

«Glimmer»

2. Rundgang



Architektur

baserga mozzetti architetti sa
Maily Hao, Giovanni Perazzi

Bauingenieur

Ingegneri Pedrazzini Guidotti

Würdigung

Die Projektverfassenden schlagen einen polygonalen, viergeschossigen Neubau mit einer schuppenartigen, umlaufenden Haut aus oxidiertem Cortenstahl und integrierten Photovoltaikpaneelen vor. Ein sorgfältig geplantes, fein ziseliertes Volumen, dessen Geometrie sich an die Form eines Glimmerkristalls anlehnt. Analog einem erratischen Block wird es an den südlichen Rand des vorgegebenen Plateaus gesetzt. Das Bauvolumen spielt im Spannungsfeld zwischen Orientierungspunkt und Einbindung in die alpine Landschaft.

Die Besuchenden werden zum südlichen, talseitigen Haupteingang in das Untergeschoss gelenkt. Der Eingang wirkt eher versteckt, die Auffindbarkeit ist nicht selbstverständlich. Die Raumorganisation der vier Geschosse ist auf den ersten Blick pragmatisch und um einen zentralen Treppenkern gut strukturiert: Eingang und Nebenräume im Untergeschoss, Aufenthaltsraum und Empfang sowie Küche im Erdgeschoss, Schlafzimmer im Ober- und Dachgeschoss.

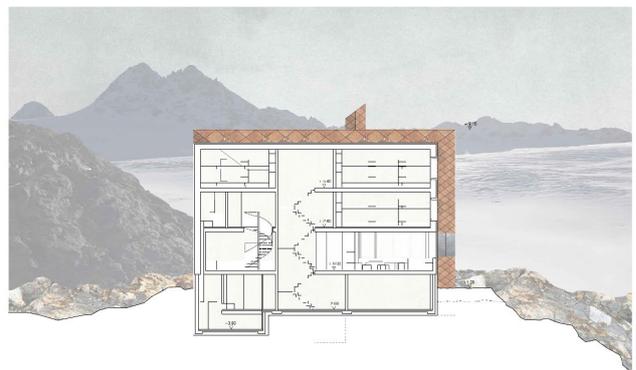
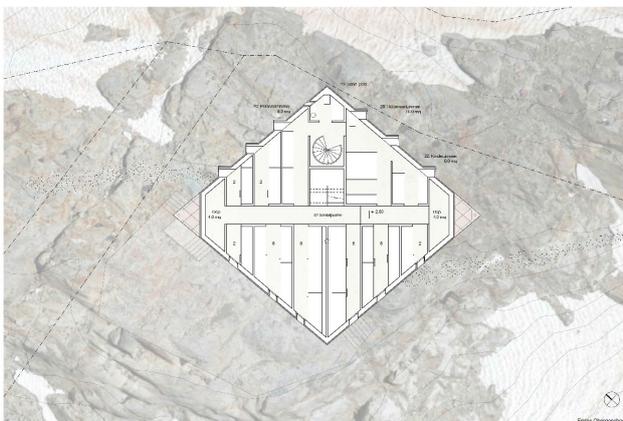
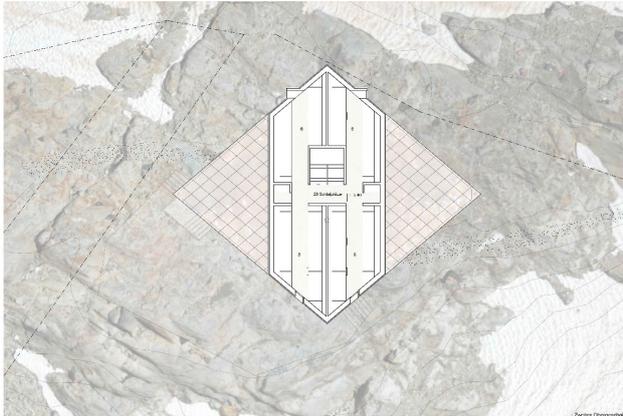
Die grosszügige, nach Südwesten gerichtete Terrasse ist direkt vom Aufenthaltsraum aus zugänglich, jedoch nicht von der Küche. Aus landschaftlicher Sicht ist diese Lage für den Sitzplatz nicht ideal, gerade von der beeindruckenden Talsicht ist die Terrasse hier zu stark abgekoppelt. Eine separate Treppe verbindet die Küche mit den Zimmern des Bewartungsteams im Obergeschoss. In Einzelfällen ist die Raumorganisation nicht zufriedenstellend gelöst. Die Lagerräume im Untergeschoss sind z. B. nur über die öffentlich zugängliche Treppe erschlossen, der Geschossunterschied ist betrieblich suboptimal. Der Treppenkern ohne natürliche Belichtung ist unattraktiv, einzig im Erdgeschoss ist ein indirekter Lichteinfall über den Aufenthaltsraum möglich. Dem Fäkalienraum fehlt die geforderte Raumhöhe und ein Innenzugang.

Das statische und gestalterische Konzept wirft, trotz der einfachen, ansprechenden Form, Fragen auf. Der Aushubanteil ist gross, die umlaufende Bodenplatte im Untergeschoss ist an dieser Lage im Hochgebirge kostenintensiv und ermöglicht nicht die geforderte, setzungstolerante Bauweise. Hingegen ist die Gebäudeform günstig in Bezug auf die Ablenkung der potenziellen Steinschlag- und Lawinenkräfte.

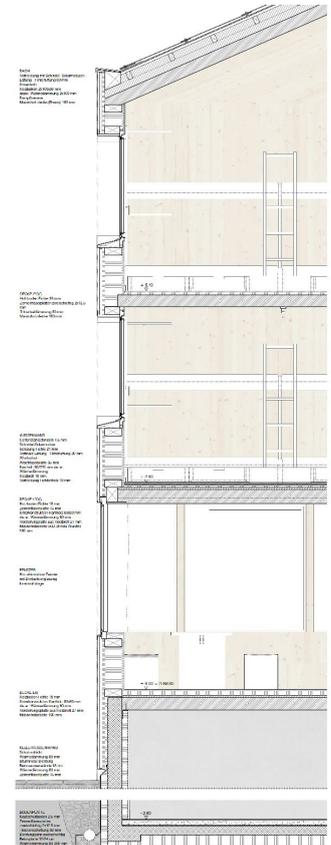
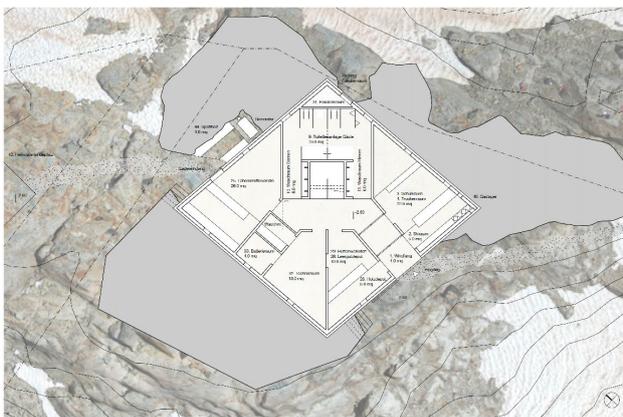
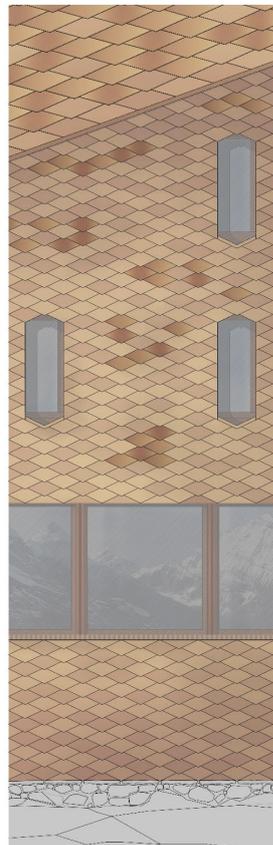
Die Befensterungsart der Zimmer und des Aufenthaltsraums ist klar differenziert: vertikale, z.T. als Kastenfenster ausgebildete Schlitze hier, ein raumumspannendes, zum Weitblick in die Landschaft gerichtetes Fensterband dort. Die kleinen Zimmer- und Küchenöffnungen integrieren sich gut in dem geschuppten, facettierten Kubus; das Fensterband im Aufenthaltsraum wirkt hingegen fremd und unbeholfen, es durchschneidet auf eine unglückliche Art das Gesamtvolumen. Die in den Zeichnungen und der Innenraumperspektive nur angedeutete Tragstruktur dürfte in diesem Raum um einiges massiver und raumbildender sein, Angaben zur Beschattung und zum Schutz vor Überhitzung fehlen.

Die gewünschte Wiederverwendung einzelner Bauteile der bestehenden, abzubrechenden Hütte wird nicht thematisiert. Auch dürfte das Material der Aussenhaut die geforderte Sammlung und Nutzung von Dachwasser erschweren. Die berechneten Erstellungskosten liegen trotz der platzsparenden Volumetrie rund 20% über dem angegebenen Kostenrahmen. Insgesamt wirkt das Projekt trotz der ansprechenden Setzung, Volumetrie und den rationellen Grundrissen noch nicht fertig gedacht.

Glimmer
 Projektwettbewerb Neubau Mutthornhütte 2023



Glimmer
 Projektwettbewerb Neubau Mutthornhütte 2023



«kleines Teil eines grossen Ganzen»

1. Rundgang



Architektur

Penzel Valier AG
Christian Penzel, Leonore Daum, Sebastian Piel, Kai Zumkemi, Julian Nieciecki,
Ksawery Talarczyk, Noah Hirschi

Ingenieur
Landschafts-
architektur

Penzel Valier AG
Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt

Würdigung

Ein bewusst zugeschnittener Körper fügt sich senkrecht zum Gefälle in den Hang hinein. Seine schrägen Flächen bestimmen die Grundform dieses markanten Volumens und erinnern an einen liegenden Findling. Im Innern wird der Grundriss in eine wabenförmige Struktur gegliedert und über 2.5 Geschosse organisiert.

Das Gebäude wird über den Eingang, welcher sich parallel zum Hang befindet, erschlossen. Ein Windfang führt in einen zentralen Verteilraum und weiter in den Aufenthaltsraum. Dieser öffnet sich zum Ausblick in die Landschaft und nimmt mit seiner Zweigeschossigkeit definitiv den grössten Raum innerhalb dieses Volumens ein. Diese Inszenierung kann nicht ganz nachvollzogen werden, da doch der eine oder andere Raum darunter leidet. So schlingt sich parallel zum zentralen Verteilraum ein Korridor und lässt von da aus die Nebenräume erschliessen, was zu einer Verdoppelung von Erschliessungsräumen führt.

Interessant ist zwar die Idee, ein Gewächshaus vorzusehen, doch scheint dies in dieser Form und für eine solche Hütte nicht adäquat zu sein. Auf der gegenüberliegenden Seite dieser Etage befinden sich die Küche und das Lager. Diese Nutzungsverteilung von Zubereitung und Essraum inkl. Lager auf einem Geschoss, wird grundsätzlich begrüsst. Hingegen wird die Gebrauchstauglichkeit der Terrasse, welche sich auf offener Ebene neben dem Haus befindet, stark hinterfragt.

Im Obergeschoss liegen die Schlafräume, die in 8er oder 6er Zimmer aufgeteilt werden. Auch die Personalzimmer befinden sich auf dieser Etage, was den Mitarbeitenden der Hütte keinen allzu grossen Rückzug ermöglicht, da sie dem Gästeverkehr direkt vor der Tür ausgesetzt werden. Weitere Nebenräume und der Winterraum liegen im UG, wobei in den Fassadenzeichnungen deren Zugänglichkeit nicht erkennbar ist.

Geschätzt wird bei diesem Projekt die klare Absicht in der Setzung des Volumens und der vermeintlichen Landschaftsintegration. Allerdings wirkt das im Rendering dargestellte Landschaftsbild nicht nur irritierend, sondern widerspricht dem Entwurfsansatz und ist als Darstellung in dieser Form unverständlich.

Unkonventionelle Ideen wie z.B. das Gewächshaus scheinen vordergründig dagegen interessant, kommen aber leider nicht zu einem grossen Ganzen zusammen. Bemängelt werden zudem die innere Struktur, die Verdoppelung der Erschliessungsflächen durch den mittig gesetzten Vorraum sowie die etwas unbeholfene Platzierung der Treppe, welche vom Erdgeschoss ins Obergeschoss führt.

So scheint die gewählte Volumetrie nicht mit dem Innern zusammen zu kommen und die Grundidee des Entwurfes wird durch komplizierte Gesten im Grundriss verunklärt. Die integrale Idee fehlt, so vermag das Projekt nicht zu überzeugen.

Projektwettbewerb Neubau Mutthornhütte SAC 2023 | Kleines Teil eines grösseren Ganzen



Kleines Teil eines grösseren Ganzen

Problematik und Standortbedingungen

Die Mutthornhütte wird als kleines Teil eines grösseren Ganzen entworfen. Der Mensch als solche Organismus kann nicht überleben, ohne in der richtigen Beziehung zum Natur zu stehen. Das schliessliche Ziel, die neue Mutthornhütte, ist eine Hütte, die die Bedürfnisse des Bergsteigers und Wanderers im Einklang mit der Natur und der Umgebung zu bringen. Ein 17' Durchmesser gegen 17' Höhe führt zum Schutzhut, um die Schutzfunktion zu gewährleisten. Die Hütte ist als ein Teil des grösseren Ganzen zu verstehen und muss sich in die Umgebung einfügen. Die Hütte ist ein Teil des grösseren Ganzen und muss sich in die Umgebung einfügen. Die Hütte ist ein Teil des grösseren Ganzen und muss sich in die Umgebung einfügen.

Für ein Mutthorn, eine prägnante Hütte muss nicht nur die Entwurfung und die Ausführung auf dem Felde der Bergbau sein. Die Hütte ist ein Teil des grösseren Ganzen und muss sich in die Umgebung einfügen. Die Hütte ist ein Teil des grösseren Ganzen und muss sich in die Umgebung einfügen.

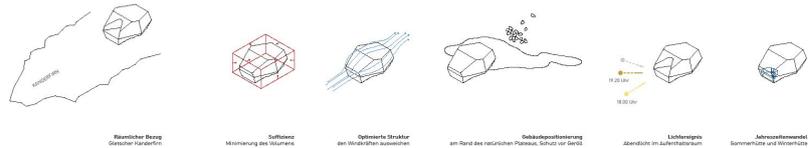
An die bestehenden Raumstrukturen des Erdgeschosses angepasst, führen die Hütte in die bestehende Loggia, die Küche und der Aufenthaltsraum des Bergsteigers. Die Hütte ist ein Teil des grösseren Ganzen und muss sich in die Umgebung einfügen. Die Hütte ist ein Teil des grösseren Ganzen und muss sich in die Umgebung einfügen.

Die Hütte ist ein Teil des grösseren Ganzen und muss sich in die Umgebung einfügen. Die Hütte ist ein Teil des grösseren Ganzen und muss sich in die Umgebung einfügen. Die Hütte ist ein Teil des grösseren Ganzen und muss sich in die Umgebung einfügen.

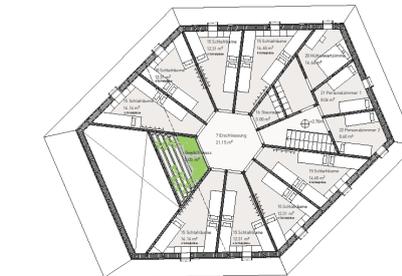
Der menschliche Körper im Einklang mit der Natur. Die Hütte ist ein Teil des grösseren Ganzen und muss sich in die Umgebung einfügen. Die Hütte ist ein Teil des grösseren Ganzen und muss sich in die Umgebung einfügen.



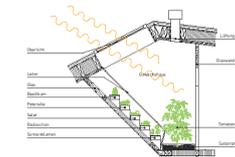
Kleines Teil eines grösseren Ganzen. Der Mensch als solche Organismus kann nicht überleben, ohne in der richtigen Beziehung zum Natur zu stehen.



Projektwettbewerb Neubau Mutthornhütte SAC 2023 | Kleines Teil eines grösseren Ganzen



11. Obergeschoss 1:100



Etage	Fläche	Bestand	Neubau	Verbleibend	Baujahr	Material
1. OG	10	10	0	0	1932	Stein
2. OG	10	10	0	0	1932	Stein
3. OG	10	10	0	0	1932	Stein
4. OG	10	10	0	0	1932	Stein
5. OG	10	10	0	0	1932	Stein

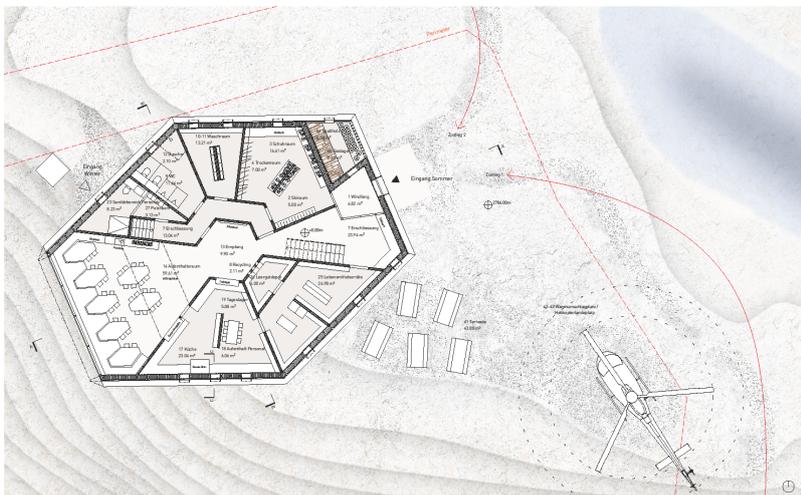
Gewächshaus Scherschritt und Erdgeschoss



Küchenblock, der Aufenthaltsraum mit Polster auf den Glascher Kanten.



Bestandteil Zentrall, Bestandteil Eingang, Bestandteil Schlafzimmer



18. Erdgeschoss 1:100

